herpy

CHAMÄLEONS

Parson-Chamäleon

Calumma parsonii

Calumma parsonii gilt als das schwerste Chamäleon der Welt. Das Männchen wird bis zu 65 cm lang, wiegt 500-700 g und trägt zwei warzenartige Hörner auf der Schnauze. Die Art lebt im Regenwald im Osten und Norden Madagaskars, kann bis zu 20 Jahre alt werden und ist langsam und ruhig. Sie braucht ein großes, feuchtes und kühles Terrarium und ist nur etwas für erfahrene Halter.

Familie: Chamaeleonidae Englisch: Parson's Chameleon Früherer Name: *Chamaeleo parsonii; Chamaeleo madecassus*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**45-65 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**500-700 g**
Lebenserwartung	**10-20 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald**
Schwierigkeitsgrad	**Experte**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 120 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**22-27 °C**
Sonnenplatz	**27-30 °C**
Temperatur, Nacht	**18-20 °C**
Luftfeuchtigkeit	**50-100 %**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**24-60 Monate**
Gelegegröße	**20-60 Eier**
Gelege pro Jahr	**1**
Inkubation	**400-780 Tage** bei 22-24 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Potenziell gefährdet (NT)**

Über die Art

Calumma parsonii gilt als das schwerste Chamäleon der Welt; nur *Furcifer oustaleti* wird länger. Erwachsene Männchen wiegen 500-700 g und werden bis zu 65 cm lang, Schwanz eingerechnet. Tiere über 80 cm sind nicht bestätigt. Das Weibchen ist deutlich kleiner, typischerweise 45-50 cm, und hat einen kleineren Helm und keine oder nur kleine Auswüchse auf der Schnauze. Das Männchen hat einen kräftigen Helm und zwei warzenartige Hörner auf der Schnauze, das auffälligste Merkmal der Art.

Die Art wird in zwei Unterarten geteilt. *C. p. parsonii* ist die große, weit verbreitete Form ohne Rückenkamm. *C. p. cristifer* ist kleiner, meist bis etwa 50 cm, hat einen niedrigen Kamm aus kleinen Dornen entlang des Rückens, und das Männchen hat typischerweise einen gelborangen oder rostroten Fleck an der Seite. Sie ist in Gefangenschaft selten.

Die Männchen von *C. p. parsonii* gibt es in vier Farbformen, die jeweils zu einem Gebiet gehören: 'orange eye', 'yellow lip', 'yellow giant' und 'green giant'. Ob es sich um Formen handelt oder ob sie als eigene Unterarten gelten sollten, ist ungeklärt. Die Variation innerhalb jeder Form ist groß, die Farbe ist also ein Fingerzeig und keine Regel. Die Weibchen sind grün oder braun und lassen sich nicht von Form zu Form unterscheiden. Die Pflege ist für alle dieselbe. Die Jungtiere sind braun, orange oder grün, und Geschlecht und Zeichnung zeigen sich erst nach etwa einem halben Jahr.

Georges Cuvier benannte die Art nach dem britischen Arzt James Parsons (1705-1770), der sie bereits unter dem Namen *Cameleonis rarissima* beschrieben hatte.

C. parsonii ist langsam, ruhig und oft gutmütig, aber auch ein wählerischer Fresser. Die Hinterfüße haben einen so starken Griff, dass das Tier sich an einem Zyklon festhält; beim Handling müssen die Füße etwas zum Greifen haben. Die Art gehört zu den langlebigsten Chamäleons.

Verbreitung und Lebensraum

Calumma parsonii kommt nur im Osten und Norden Madagaskars vor, wo das Verbreitungsgebiet fast 40.000 km² umfasst. Die Farbformen von *C. p. parsonii* haben jeweils ihr eigenes Gebiet: 'orange eye' lebt im Tiefland unter 500 m von Toamasina bis Mananara und auf der Insel Nosy Boraha (Sainte-Marie), 'yellow lip' in mittleren Höhenlagen um Ranomafana, 'yellow giant' im südlichen Teil der Region Alaotra-Mangoro und 'green giant' auf der Halbinsel Masoala.

C. p. cristifer kommt in mittleren Höhenlagen um Andasibe (Analamazaotra) im zentralen Osten Madagaskars vor, nur wenige Kilometer von der Nominatform entfernt.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Madagaskar.

LEBENSRAUM

Die Art lebt im feuchten Regenwald vom Tiefland bis in etwa 1.200 m Höhe. Sie bevorzugt unberührten Wald, kommt aber auch in gestörtem Wald, Kaffeeplantagen und hohen Bäumen in Dörfern vor. Sie sitzt hoch oben in den Baumkronen, ist langsam und recht inaktiv und jagt, indem sie still sitzt und auf Beute wartet. In der Paarungszeit ist sie aktiver.

Das Klima ist das ganze Jahr über feucht. Die Durchschnittstemperatur im Osten Madagaskars liegt bei etwa 20-28 °C, und der Niederschlag kann bis zu etwa 3.800 mm im Jahr erreichen. Nachts wird es kühler, vor allem in höheren Lagen. Das Weibchen klettert von den Bäumen herunter, um die Eier im Boden zu vergraben.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 120 cm (Länge × Breite × Höhe), und größer ist besser; ein ganzer Raum oder eine große Voliere ist nicht zu viel. Die Art ist nicht aktiv, braucht den Platz aber, um sowohl offene als auch versteckte Plätze zu finden, und sie wiegt drei- bis viermal so viel wie *Furcifer pardalis*. Die Höhe ist wichtig, denn das Tier nutzt die obersten Äste. Halte nur ein Tier pro Terrarium.

Wähle ein Gaze- oder Hybridterrarium mit guter Belüftung, denn hohe Feuchtigkeit in einem geschlossenen Behälter führt zu Schimmel und Bakterien. Ein großer Vogelkäfig hält die Feuchtigkeit nicht, und ein Gewächshaus kann zu warm werden.

Richte es mit kräftigen Ästen ein, die ein schweres Tier tragen können, mit mehreren Blattlagen sowie offenen und versteckten Plätzen. Lebende Pflanzen bieten Versteck und Feuchtigkeit. Verwende keinen losen Bodengrund, denn das Tier kann ihn verschlucken. Ein fester Boden mit Abfluss und einem Eimer darunter leitet überschüssiges Wasser ab.

TEMPERATUR

Die Tagestemperatur sollte 22-27 °C betragen. Am Sonnenplatz sind 27-30 °C in Ordnung. Nachts sollte es kühl sein, 18-20 °C. Die Art fühlt sich bei kühlen Temperaturen am wohlsten und verträgt Hitze schlecht; zu hohe Temperaturen sind gefährlicher als zu niedrige.

Verwende eine sanfte, hoch hängende Wärmelampe statt eines scharfen, tief hängenden Strahlers. Chamäleons spüren Verbrennungen schlecht, also beginne lieber zu kalt als zu warm. Prüfe den Sonnenplatz mit einem IR-Thermometer.

Die Art kann in eine kühle Phase eintreten, in der sie bis zu sechs Monate lang sehr wenig frisst. Das ist ein natürlicher Rhythmus und keine Krankheit, aber das Tier muss beobachtet und gewogen werden.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss nachts am höchsten sein: 90-100 % nachts und etwa 50 % tagsüber. Die Art trinkt viel und trocknet in trockener Luft schnell aus; mit der richtigen Feuchtigkeit und genug Tropfwasser trinkt sie weniger.

Sorge für eine Tropfanlage oder Sprinkleranlage, die mehrmals täglich Wassertropfen auf die Blätter bringt. Mindestens zweimal täglich sprühen, sodass die Tropfen sichtbar auf dem Laub stehen, aber nicht direkt auf dem Tier. Eine Wasserschale wird nicht benutzt. Die Oberflächen müssen zwischen den Sprühgängen abtrocknen können, und die Luft muss sich bewegen. Den Ultraschallvernebler nachts verwenden, nicht bei eingeschalteter Wärmelampe.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht 12 Stunden am Tag kräftiges Licht. Eine T5-HO-Röhre mit 6.500 K oder eine kräftige LED-Lampe über der ganzen Länge des Terrariums liefert das Licht.

UVB ist notwendig. Die Art zählt zur Ferguson-Zone 3, in der sich die Tiere in voller oder teilweiser Sonne aufwärmen. Verwende eine T5-HO-UVB-Röhre in einem Einzelreflektor und strebe einen UV-Index von etwa 3 am Sonnenast an; weiter unten im Terrarium sollte er niedriger sein, damit das Tier in den Schatten ausweichen kann. Kontrolliere mit einem UV-Messgerät und wechsle die Röhre nach den Angaben des Herstellers, weil die Leistung mit dem Alter nachlässt.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

C. parsonii ist ein Insektenfresser und frisst große Insekten: ausgewachsene Grillen, Schaben, Heuschrecken, Stabschrecken, Seidenraupen und Käfer. Kleine Wirbeltiere werden in der Natur gefressen, sind in Menschenobhut aber nicht notwendig und höchstens ein gelegentlicher Leckerbissen.

Die Art ist wählerisch, und viele Tiere fressen nicht aus einer Schale. Gib das Futter daher mit einer langen Pinzette oder aus der Hand und lass dem Tier Zeit zu reagieren. Das Futter ist teurer als für die meisten Chamäleons, weil die Futtertiere groß sein müssen. Jungtiere wachsen langsam und werden jeden Tag mit kleinen Futtertieren gefüttert; erwachsene Tiere fressen weniger, größere Mahlzeiten und können mehrere Tage ohne Futter auskommen.

Die Futterinsekten sollten selbst mit Grünzeug und Getreide gefüttert worden sein. Bestäube die Mahlzeit mit Kalk, und gib Kalk mit D3 und Multivitamin sparsam nach einem festen Plan. Eine Überdosierung von Vitamin A und D3 führt zu Ödemen.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art wird ein Leben lang einzeln gehalten. Männchen sind territorial und dürfen sich nicht sehen können. Ein Paar wird nur kurzzeitig zur Paarung zusammengesetzt, und die Tiere werden bei Anzeichen von Unruhe wieder getrennt.

Das Tier ist langsam und ruhig. Gönne einem neuen Tier zwei Wochen Ruhe. Lass es von selbst auf Hand und Unterarm klettern und vermeide Handling, wenn es nicht nötig ist. Stress zeigt sich in dunkleren Farben und kräftigerer Zeichnung.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen ist größer als das Weibchen, hat Hörner und einen kräftigen Helm und trägt die Farben der jeweiligen Form. Das Weibchen ist kleiner und grün oder braun. Das Geschlecht lässt sich erst mit 6-9 Monaten bestimmen. Die Geschlechtsreife tritt nach 2-5 Jahren ein, meist mit etwa 3 Jahren.

Die Weibchen lassen sich von Form zu Form nicht unterscheiden, daher ist ein Weibchen mit bekannter Herkunft für die reine Zucht wichtig.

PAARUNG

Die Zucht ist sehr schwierig und erfordert Spezialwissen. Die Paarung findet zu Beginn der Regenzeit statt. Bringe das Weibchen unter Aufsicht ins Terrarium des Männchens und trenne die Tiere, wenn das Weibchen abwehrt oder das Männchen grob ist. Trenne sie auch, wenn die Paarung vorbei ist.

Ein Weibchen kann Sperma speichern und nach einer einzigen Paarung mehrere Jahre in Folge Gelege legen. Es verbraucht viel Energie für die Eier und setzt oft ein Jahr aus. Sorge vor und nach der Eiablage für zusätzliches Futter und Kalk.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt höchstens ein Gelege im Jahr, 3-5 Monate nach der Paarung, und das Gelege umfasst 20-60 Eier. Es vergräbt die Eier etwa 30 cm tief in feuchter Erde. Biete einen tiefen Eiablagebehälter mit einer weichen, feuchten Mischung aus Kokosfasern und Sand an, damit es graben kann.

Das Weibchen ist danach geschwächt und braucht nahrhaftes Futter und Kalk.

INKUBATION

Die Eier werden in einen Brutapparat bei etwa 22-24 °C mit strenger Kontrolle der Feuchtigkeit gebracht. Die Inkubationszeit ist die längste bei Reptilien bekannte: meist 400-660 Tage und bis zu etwa 780 Tage. Wärme verkürzt sie, Kälte verlängert sie. Die Inkubation umfasst oft eine kühle Phase. Schon kleine Fehler können das ganze Gelege zerstören, daher erfordert die Zucht Geduld und Erfahrung.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Frisch geschlüpfte Jungtiere sind 7-11 cm lang und wiegen 1-4 g. Sie brauchen jeden Tag kleine Futtertiere und werden einzeln in einem Hybridterrarium mit demselben Klima wie die erwachsenen Tiere gehalten. Bestäube das Futter mit Kalk. Die Jungtiere wachsen langsam und sind wählerisch, daher ist Geduld nötig. Ein Gelege ergibt viele Jungtiere, und jedes braucht sein eigenes Terrarium.

Gesundheit und typische Fehler

Typische Probleme und Haltungsfehler:

- Dehydrierung bei trockener Luft oder fehlendem Tropfwasser.
- Atemwegsinfektionen und Schimmel bei stehender, dauerhaft nasser Luft.
- Parasiten und schlechte Kondition bei Wildfängen, die oft geschwächt ankommen. Wähle Nachzuchttiere.
- Knochenerweichung (MBD) bei zu wenig UVB oder Kalk.
- Ödeme bei Überdosierung von Vitaminen.
- Verbrennungen durch die Wärmelampe.
- Erschöpfung nach der Eiablage bei Weibchen, die nicht genug Futter und Kalk bekommen.

Wiege das Tier regelmäßig. Suche einen reptilienkundigen Tierarzt auf, wenn das Tier außerhalb der kühlen Phase aufhört zu fressen oder bei Schlappheit, dunkler Farbe oder Atembeschwerden.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.